

## **Rede zum Rechnungsabschluss 2025, NEOS Lustenau, Ruth Lukesch, 25.04.2026**

Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer

Geld alleine soll ja nicht glücklich machen. Demnach müsste Lustenau eine der glücklichsten Gemeinden im Land sein.

Was ist passiert: hohe Inflation, steigende Personalkosten, keine Nullzinspolitik mehr, die uns Investitionen zum quasi Nulltarif erlaubt. Zu viele Großprojekte gleichzeitig gestartet, die zum Teil erst jetzt in die Endphase kommen. Als Beispiel seien hier vor allem der Luxuscampus Rotkreuz und der Fußball Doppelpack Reichshofstadion und Nachwuchszentrum Wiesenrein genannt.

Die Folge ist: Wir decken aus unseren laufenden Einnahmen abzüglich der laufenden Ausgaben nicht mehr unseren Schuldendienst, was einer Vollverschuldung gleichkommt.

Was ist zu tun?

### **1. Das Naheliegendste: Investitionen auf ein Mindestmaß reduzieren**

Was nicht zwingend notwendig ist, muss verschoben, verschlankt oder gestrichen werden. Bei laufenden und geplanten Projekten müssen wir konsequent prüfen, wo Kosten gesenkt werden können. Ein Beispiel ist die geplante Fahrradbrücke: ein schönes Projekt – aber es muss nicht die teuerste Variante sein. Fördergeld bleibt Steuergeld.

Und: keine neuen Grundstückskäufe mehr ohne klare Nutzungsperspektive, möge die Versuchung auch noch so hoch sein.

### **2. Das vermeintlich Einfachste: Einnahmen erhöhen**

Wir werden auch in Zukunft nicht darum herum kommen unsere Gebühren, Abgaben und Tarife zumindest im Ausmaß der Inflation zu erhöhen, aber nur mit Augenmaß, zielgerichtet und sozial vertretbar.

### **3. Das Unbeliebteste: laufenden Ausgaben senken**

Auch auf der Ausgabenseite braucht es Ehrlichkeit, wir müssen sie kritisch prüfen, hier schlummert ein sehr hohes Sparpotential.

Wir sind in Lustenau ein hohes Maß an Service gewohnt. Vieles davon ist wertvoll. Aber nicht alles ist unverzichtbar.

Wir müssen unterscheiden zwischen dem, was Lebensqualität sichert – und dem, was wünschenswert, aber derzeit nicht leistbar ist.

Unser Fokus muss mehr denn je auf dem Erhalt statt auf dem Ausbau liegen.

Lustenau verfügt über rund 430 Mio. Vermögen wie Grundstücke – bebaut und unbebaut, Gebäude – wie Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Freizeit- und Sporteinrichtungen wie das Parki, Leichtathletikstadion, Reichshofsaal und vieles mehr. Nicht zu vergessen unsere ganze Grundinfrastruktur wie das Straßennetz sowie Wasser und Kanalisation.

Für dieses Vermögen tragen wir Verantwortung. Ein neues Leuchtturmprojekt ist schnell eröffnet, das Band durchgeschnitten und das Buffet und die Getränke geleert. All unsere Einrichtungen müssen aber auch – wenig politk wirksam – instandgehalten werden. Dies kostet uns Jahr für Jahr mehr.

Wir müssen uns darauf konzentrieren, unsere Grund- und wenn möglich Freizeitinfrastruktur aufrecht zu erhalten. Damit auch weiterhin Sommer für Sommer im Parki gerutscht werden kann, zu Discohits im Winter in der Eishalle Runden gedreht werden können, Konzerte und Theater im Reichshofsaal stattfinden können und all unsere Vereine ein vernünftiges Umfeld vorfinden, um ihren so wertvollen Aufgaben nachgehen zu können.

Apropos Vereine: auch Vereinsförderungen müssen leider durchleuchtet werden – auf Augenhöhe, transparent und fair, dies geschieht gerade im Kulturbereich andere Bereiche werden folgen.

Beim Sparen braucht es aber klare rote Linien.

Im Spielgruppen- und Kindergartenbereich dürfen wir nicht blind kürzen. Gerade dort gilt: Jeder eingesetzte Euro kommt mehrfach zurück.

Die Personalkosten im Kindergartenbereich wurden 2025 im Vergleich zum Voranschlag nicht voll ausgeschöpft. Dies kann verschiedene Ursachen haben. Wir müssen aufpassen, die hohe Qualität, die Motivation der Kindergartenpädagoginnen, die Jahr für Jahr vor größeren Herausforderungen stehen und ihr Bestes geben, aufrecht zu erhalten. Und all das, ohne das Wohlergehen der Kinder aus den Augen zu verlieren. Um sie geht es schlussendlich.

Einsparungen in diesem Bereich – egal ob von der Gemeinde oder dem Land, sind ein fatales Signal für die Frauen, die im Kindergarten arbeiten und für jene Frauen, die wieder in den Beruf einsteigen wollen und für die Kinder, die ein konstantes Umfeld benötigen.

Und ja: Wenn gespart werden muss, sollten auch wir Mandatarinnen und Mandatäre unseren Beitrag leisten, auch die großzügigen Fraktions- und Parteiförderungen gehören hinterfragt.

Gehen wir mit gutem Beispiel voran.

#### **4. Das Komplizierteste, aber Nachhaltigste: Eine Neuregelung der Finanzströme zwischen dem Land Vorarlberg und den Gemeinden**

Sparen ist absolut notwendig, wird aber langfristig nicht reichen.

Es wäre spannend, Steuergelder und Sozialversicherungsbeiträge einzufärben, um sie so nachzuverfolgen. Es wäre uns schwindlig mit Kopfweh, bis wir den verbliebenen Rest dort sehen würden, wo er hin soll, bei den Bürgerinnen und Bürger.

Die immer höhere Gesamtverschuldung stellt Lustenaus Finanzplanung zunehmend vor große Herausforderungen. Wir haben fast keinen finanziellen Handlungsspielraum mehr.

Um wieder finanziell handlungsfähig zu werden, braucht es eine umfassende strukturelle, gemeinsam koordinierte Reforminitiative von Land und Gemeinden, um unsere kommunale Selbstverwaltung langfristig abzusichern. Dabei ist auch ohne Scheuklappen zu prüfen, in welchen Bereichen vertiefte Kooperationen mit anderen Städten und Gemeinden einen Beitrag zur langfristigen finanziellen Stabilisierung leisten können.

Bezeichnend ist, dass in Lustenau 2025, rund 12,7 Mio. EUR vom Land erhalten hat, umgekehrt aber 13,5 Mio. von der Gemeinde an das Land bezahlt wurden. Dieses Prinzip „von der linken in die rechte Hosentasche“ verwässert die Kostenwahrheiten auf beiden Seiten und führt zu doppelgleisigen Zuständigkeiten bzw. Nichtzuständigkeiten. Das erschwert professionelle Verwaltung und treibt die Verwaltungskosten unnötig in die Höhe.

Lustenau soll planbare Einnahmen erhalten und auf der anderen Seite mehr Verantwortung für die eigenen Finanzen übernehmen können. Denn wer die Zuständigkeit und damit die Verantwortung trägt, muss auch die finanziellen Mittel dafür haben. Als Gemeinde sollten wir handlungsfähig bleiben und nicht Jahr für Jahr am Limit arbeiten müssen.

Daher ist es dringend notwendig, dass das Land Vorarlberg diese Problemfelder strukturiert, transparent und lösungsorientiert behandelt und zeitnah in umsetzbare Reformschritte überführt. Ziele müssen klar abgegrenzte Zuständigkeiten, eine sachgerechte Kostenverteilung, effizientere Verwaltungsabläufe sowie eine verstärkte Digitalisierung der Verwaltung sein.

**Zusammenfassend sind unsere Empfehlungen klar:**

Erstens: Weniger bauen und kaufen, mehr erhalten.

Zweitens: Solide wirtschaften statt Probleme vertagen.

Drittens: Dort sparen, wo es vertretbar ist – und dort schützen, wo Zukunft entsteht.

Viertens: Finanzielle Mittel zu jenen Verwaltungseinheiten, die die Aufgaben zu erfüllen haben.

Denn es geht am Ende des Tages nicht nur um Zahlen.

Es geht immer auch um unsere politische Verantwortung.

Ob wir Handlungsspielräume zurückgewinnen können.

Ob wir kommenden Generationen nicht nur Schulden, sondern Perspektiven hinterlassen.

Zum Schluss gilt mein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier im Rathaus und natürlich auch außerhalb, für ihre tägliche Arbeit und die wunderbare Zusammenarbeit.

Danke auch allen Lustenauerinnen und Lustenauern für ihr Engagement, diesen Ort zu etwas Besonderem zu machen.

Lustenau soll wieder gestalten können.

Für die Menschen hier vor Ort.

Für mehr Lebensqualität.

Für eine starke Zukunft.

Dafür setzen wir uns ein.